

Was unsere Gesellschaft zusammenhält

Vertrauen, Solidarität und Gesundheit
als Basis für Resilienz und Demokratie

Thesen und Empfehlungen von Expert:innen



Eine Gesellschaft im Wandel

Deutschland befindet sich in einer Phase tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderung. Polarisierung, das Ende der uns bekannten regelbasierten internationalen Ordnung, die Forderung nach mehr Resilienz und Verteidigungsfähigkeit der Gesellschaft, sinkendes Vertrauen in Institutionen sowie zunehmende Belastungen im Sozial- und Gesundheitssystem prägen den öffentlichen Diskurs. Diese Entwicklungen sind Ausdruck einer grundlegenden gesellschaftlichen Transformation, die klare Prioritäten, verlässliche Strukturen und neue Formen des Zusammenhalts verlangt.

Gleichzeitig rücken die Auswirkungen des demografischen Wandels immer stärker in den Mittelpunkt. Die Zahl der Menschen ab 65 Jahren wächst deutlich und beträgt bereits rund 23 Prozent der Bevölkerung. Ältere Menschen bilden damit eine prägende gesellschaftliche Gruppe. Die öffentliche Wahrnehmung des Alters ist jedoch häufig negativ geprägt: Ältere Menschen erhalten die unausgesprochene Botschaft, sie sollten „fit bleiben und uns nicht zur Last fallen“. Dieses Bild verkennt das Potenzial des Alters, die vielfältigen Beiträge, die ältere Menschen bereits heute für das Gemeinwesen leisten, und ihr zukünftiges Engagement für die Gesellschaft.





Wie gelingt gesellschaftlicher Zusammenhalt auch in Zukunft und welche Rolle spielen Vertrauen, Solidarität und Gesundheit als Säulen unserer Demokratie, insbesondere mit Blick auf ältere Menschen?



Am 6. November 2025 diskutierten wir diese Themen in der Robert Bosch Stiftung in Berlin gemeinsam mit Expert:innen aus Wissenschaft, Politik, Gesundheitswesen, Kommunen und Zivilgesellschaft. Nach der Eröffnung des Abends durch Gastgeberin **Irina Cichon** (Bosch Health Campus) folgte ein einführender Überblick durch drei Impulsvorträge von **Prof. Andreas Kruse** (Vorstandsmitglied BAGSO, Emeritierter Direktor des Instituts für Gerontologie, Universität Heidelberg), **Prof. Gesine Schwan** (Präsidentin, Berlin Governance Platform gGmbH und Demokratieforscherin) und **Dr. Tim Gerhäuser** (Dezernent Ordnung, Gesundheit, Strukturpolitik, Landkreistag Baden-Württemberg). Anschließend standen in einer von **Wolfgang Branoner** (SNPC) moderierten Diskussionsrunde konkrete Problemstellungen und Lösungsvorschläge mit den Expert:innen **Jens-Peter Kruse** (Stellvertretender Vorsitzender BAGSO), **Christina Claußen** (Senior Director Patient Advocacy, Pfizer Pharma GmbH), **Käte Roos** (Betriebspädagogin / Bürgermeisterin Märkische Höhe/

Amt Märkische Schweiz) und **Karl Müllner** (Generalleutnant a.D.) im Mittelpunkt.

Im Zentrum unserer Veranstaltung „Was unsere Gesellschaft zusammenhält“ stand folgende Frage: Wie gelingt gesellschaftlicher Zusammenhalt auch in Zukunft und welche Rolle spielen Vertrauen, Solidarität und Gesundheit als Säulen unserer Demokratie, insbesondere mit Blick auf ältere Menschen?

Das vorliegende Thesenpapier greift die Kernaussagen der teilnehmenden Expert:innen auf und verbindet die verschiedenen Perspektiven zu einem gemeinsamen Bild. Auf Grundlage dieser zentralen Aussagen und Inhalte wurden (von den Beteiligten) zehn Thesen für ein neues gesellschaftliches Selbstverständnis formuliert. Mit dem gemeinsamen Ziel: Teilhabe zu fördern, Verantwortung zu stärken und den gesellschaftlichen Reichtum des Alters sichtbar zu machen.



Professorin Dr. Gesine Schwan

Präsidentin, Berlin Governance Platform gGmbH

„Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht durch Partizipation, nur wer Demokratie erlebt, kann Vertrauen entwickeln. Ältere Menschen bringen hier Erfahrung, Beziehungskompetenz und demokratische Haltung ein und können als Brückenbauerinnen und Brückenbauer wirken.“



Professor Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse

Vorstandsmitglied, Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (BAGSO)

„Für ältere Menschen ist es essenziell wahrgenommen, angenommen, gebraucht und eingebunden zu sein. Sie möchten sich einbringen, Verantwortung übernehmen und für nachfolgende Generationen wirken. Eine Gesellschaft, die dieses Potenzial erkennt und Räume für Generativität schafft, stärkt ihren Zusammenhalt.“



Dr. Tim Gerhäuser

Dezernent Ordnung, Gesundheit, Strukturpolitik,
Landkreistag Baden-Württemberg

„Schlechte Gesundheitsversorgung ist ein Thema, das den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft torpedieren kann. Klinikschließungen werden von den Menschen als ein Angriff auf das Sicherheitsgefühl wahrgenommen.“





Jens-Peter Kruse

Bundesarbeitsgemeinschaft der
Seniorenorganisationen e.V. (BAGSO)

„Freiheit im Alter ist nicht eine Freiheit von Verantwortung, vielmehr die Freiheit für ein Leben in der Balance von individueller Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung. Ältere Menschen wünschen sich eine Aufgabe, die Sinn macht, Bedeutung für andere hat und Wertschätzung erfährt.“



Käte Roos

Bürgermeisterin Märkische Höhe/Amt Märkische Schweiz

„Wir wollten unser Leben im Dorf selbst gestalten – nicht warten, bis jemand kommt. Bürgerschaftliches Engagement kann Versorgung sichern und neue Formen von Gemeinschaft schaffen, insbesondere im ländlichen Raum.“



Christina Claußen

Senior Director Patient Advocacy, Pfizer Pharma GmbH

„Wenn wir verstehen, dass unser Handeln uns selbst betrifft, treffen wir andere Entscheidungen. Demokratisierung des Gesundheitswesens heißt: Patienten wirklich mitzudenken und einzubeziehen.“



Karl Müllner

Generalleutnant a.D.

„Sicherheit und Resilienz hängen nicht nur von militärischen oder technischen Fähigkeiten ab, sondern von einer Gesellschaft, die bereit ist, für ihre Ordnung einzustehen und Verantwortung mitzutragen. Ohne Vertrauen in den Staat entsteht auch keine Bereitschaft zur Solidarität.“

Zehn Thesen für eine starke und generationenübergreifende Gesellschaft

- 1. Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht, wenn alle Generationen zur Mitgestaltung eingeladen und befähigt werden.** Partizipation sollte offen, niederschwellig und inklusiv gestaltet sein - insbesondere auf kommunaler Ebene - damit alle Generationen ihre Perspektiven einbringen können.
- 2. Eine starke Gesellschaft braucht ein positives und realitätsnahes Altersbild.** Ältere Menschen sind Mitgestaltende und erfahrene Wissens- und Wertevermittler. Politik, Medien und Institutionen sollten Altersbilder bewusst gestalten, die Beiträge, Kompetenzen und Verantwortung sichtbar machen und die Vielfalt des Alters abbilden.
- 3. Ältere Menschen wollen Verantwortung übernehmen – und brauchen Strukturen, die dies ermöglichen.** Räume für Engagement, verlässliche Ansprechpartner:innen und politische Signale, dass ihr gesellschaftlicher Beitrag gewollt, gebraucht und geschätzt wird, sind entscheidend für aktive Teilhabe.
- 4. Demokratie wird durch Begegnung und das Einbringen unterschiedlicher Perspektiven erfahrbar.** Kommunale Beteiligungsstrukturen und lokale Aushandlungsprozesse stärken das demokratische Verständnis und das Vertrauen, insbesondere über Generationen hinweg.
- 5. Die Kommune ist der Schlüsselort des Vertrauens.** Kommunen sollten strukturell, personell und finanziell so ausgestattet sein, dass sie zentrale staatliche Aufgaben verlässlich erfüllen können. Nur so entsteht Glaubwürdigkeit.
- 6. Resilienz entsteht, wenn bewährte Strukturen gestärkt und gemeinsame Werte gelebt werden.** Die Erfahrungen und Erinnerungsfähigkeit älterer Menschen sind eine wichtige Ressource für gesellschaftliche Stabilität und Dialogfähigkeit.
- 7. Für gesellschaftliche Resilienz braucht es verlässliche Institutionen und engagierte Bürger:innen.** Staatliche Leistungsfähigkeit und bürgerschaftliches Engagement bedingen einander. Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht, wo Menschen dem Staat vertrauen und der Staat seine Aufgaben transparent, verlässlich und nachvollziehbar erfüllt.
- 8. Eine verlässliche Gesundheitsversorgung als Voraussetzung für Teilhabe und Vertrauen.** Eine verlässliche, wohnortnahe und gut zugängliche Gesundheitsversorgung vermittelt Sicherheit, stärkt das Vertrauen der Menschen in die Gesellschaft und den Staat und bildet die Grundlage für soziale Stabilität sowie gesellschaftliche Resilienz.
- 9. Ein solidarisches Gesundheitssystem braucht Orientierung, Transparenz und Beteiligung.** Patient:innen sollten gestärkt, informiert und eingebunden werden, damit sie die Versorgung als gerecht, gut zugänglich und nachvollziehbar erleben. Nur durch Mitwirkung und klare Strukturen wird Vertrauen in das System gefördert und die gesundheitliche Teilhabe aller gesichert.
- 10. Prävention, Versorgung vor Ort und gemeinschaftliche Gesundheitsstrukturen sind Kernbausteine einer resilienten Gesellschaft.** Durch gezielte politische Rahmenbedingungen, die Prävention, Gesundheitsförderung und kommunale Gesundheitsarbeit konsequent fördern, lassen sich Teilhabe, Vertrauen und soziale Stabilität nachhaltig sichern.



Mindset-Change: Ein neues Verständnis von Alter, Verantwortung und Resilienz

Die Beiträge und Diskussionen der Veranstaltung machen deutlich: Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist kein abstrakter Begriff. Er entsteht in konkreten Begegnungen, in verlässlichen staatlichen Strukturen, in gelebter Verantwortung und in einem Miteinander, das Generationen verbindet. Besonders ältere Menschen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie tragen Engagement, Erfahrungswissen, demokratische Haltung und Gemeinschaftssinn in die Gesellschaft hinein. Dieses Potenzial sichtbar zu machen und konsequent einzubinden, ist ein Schlüssel für starke und zukunftsfähige Gemeinschaften.

Damit dies gelingt, braucht es einen grundlegenden Mindset-Change: Alter sollte als Lebensphase verstanden werden, die Möglichkeiten eröffnet, Orientierung bietet und Verantwortung stärkt. Eine Gesellschaft, die älteren Menschen lediglich Appelle entgegenbringt, bleibt hinter ihren Möglichkeiten zurück. Eine Gesellschaft, die Erwartungen formuliert, Beteiligung ermöglicht und Vertrauen schenkt, gewinnt an Zusammenhalt, Kompetenz und Stabilität.

In einer Zeit, in der wir Menschen wieder stärker für unsere freiheitliche Gesellschaftsordnung und gemeinsame Verantwortung gewinnen wollen, ist eine funktionsfähige kommunale Ebene der entscheidende Ausgangspunkt.

Solidarität beginnt im Nahraum, im Quartier, im direkten Umfeld der Menschen. Hier entsteht das Gefühl von Zugehörigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung. Hier wächst die Bereitschaft, füreinander einzustehen und gesellschaftliche Aufgaben anzunehmen.

Resilienz entsteht nicht durch Perfektion, sondern durch Verlässlichkeit, Beziehungen und gemeinsame Werte. Eine Gesellschaft, die diese Grundlagen stärkt, kann die Herausforderungen der Zukunft meistern.

Daraus ergibt sich ein klarer Auftrag: Wir müssen einen Prozess der Zusammenarbeit beginnen, der über Institutionen und Sektoren hinweg reicht. Ein Prozess, der Menschen nicht in Zielgruppen trennt, sondern als Gemeinschaft denkt. Ein Prozess, der ältere Menschen als Partner:innen versteht und sie in ihrer Rolle als Wertevermittler:innen, Erfahrungsgebende und Mitgestaltende konsequent einbindet.

Wir laden ein, diesen Prozess aktiv mitzugestalten. Es braucht Mut, Offenheit und Bereitschaft, die kommunale Ebene als zentralen Ort des Zusammenhalts zu stärken, um Nähe, Begegnung und Vertrauen zu schaffen. Denn dort beginnt Resilienz.



*Wir bedanken uns bei allen Referenten unserer Veranstaltung
für ihre inhaltlichen Impulse und Beiträge*

Gastgeber und Moderation:

Irina Cichon

Bosch Health Campus GmbH

und

Wolfgang Branoner

SNPC GmbH

Expert:innen:

Prof. Andreas Kruse

*Vorstandsmitglied BAGSO, Emeritierter
Direktor des Instituts für Gerontologie,
Universität Heidelberg*

Prof. Gesine Schwan

*Präsidentin, Berlin Governance
Plattform gGmbH und
Demokratieforscherin*

Dr. Tim Gerhäuser

*Dezernent Ordnung, Gesundheit,
Strukturpolitik, Landkreistag Baden-
Württemberg*

Christina Claußen

*Senior Director Patient Advocacy,
Pfizer Pharma GmbH*

Jens-Peter Kruse

Stellvertretender Vorsitzender BAGSO

Käte Roos

*Betriebspädagogin,
Bürgermeisterin Märkische Höhe/Amt
Märkische Schweiz*

Karl Müllner

Generalleutnant a.D.

In Kooperation: Bosch Health Campus GmbH, SNPC GmbH und BAGSO e.V.

Mit Beteiligung: Landkreistag Baden-Württemberg e.V.



Herausgeber:

*SNPC GmbH
Knesebeckstraße 59 – 61
10719 Berlin*

Autoren & Redaktion:

*Christoph Gattnar
Berater und Projektmanager SNPC GmbH
Wolfgang Branoner
Senior Advisor SNPC GmbH*

Gestaltung & Produktion:

*Cleverworx Marketing Solutions
Projektverantwortlich Moritz Leidel
Bahnhofstraße 17, 35037 Marburg*

Fotos:

*Hanns Schmelzer
Videograph & Storyteller*

Redaktionsschluss: 14.01.2026